

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 7 (1881)  
**Heft:** 30

## Sonstiges

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 24.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Leider mehren sich die Fälle von Sonnenstich mit nachfolgender Verwirrung der Cerebralfunktionen in erschreckender Weise; als Beweis diene der Satz der ministeriellen „Wiener Tribune“, welche den Prügelzischen zufügt: „Provokationen der inländischen Bevölkerung durch vagirende Klopfschäfer und Raufbolde deutscher Universitäten werden nimmermehr gebuldet werden!!“

Ferner Henrici, als er vor den geplünderten Judenbrüdern in Neustettin predigte: Ich führe Euch an im Namen dessen, der da sagte: Ich bin nicht gekommen zum Nehmen, sondern zum Geben.

Auch der sonst so kräftige Don Carlos ist offenbar schwer leidend, denn er sagte, als er aus Paris hinausgegangen wurde: Undankbares Vaterland, das seine ebelsten Söhne verstößt!

Ich bin der Düsteler Schreier,  
Begeistert für jedes Fest,  
Besonders, wenn man dabei dann  
Das Alte auch leben läßt.

Die Verfassungsfeier z. B.  
Da droben in unserm Bern,  
Anerkennt der Biers'ger Bedeutung  
Im ganzen Umsange gern.

Nur Eins man dabei nicht vergesse,  
Das dazumal wir gedacht:  
Wir machen's, so gut es geht,  
Aber besser wird's später gemacht!



### ○ Wochbericht und Stand der Gewerbe. ○

Die Geschäfte der Wirths und Restaurateure sind fortwährend sehr befriedigend; dagegen geht das Insuranzengeschäft sehr flau; nur Restaurationsanzeigen und leere Wohnungen prosperiren. — Für den Müßiggang und Laufersang werden Gehilfen gesucht. — Das Abfahren mit unbezahlten Rechen nimmt noch immer zu, von einem Mangel an lockeren Gesellen ist daher keine Rede. — Die reaktionäre Spinnenweberie hat ihren Kulminationspunkt noch nicht erreicht und es wird daher noch viel Oppositionsseite im Geheimen gesponnen. — Unterschriftensammler und Protestler machen gute Geschäfte und Kongressverbote haben sich im Preise erhalten. — Für Ausflüge, Landpartien und andere Sommerartikel gab es willige Abnahme. — Puzzmacherinnen waren außerordentlich in Anspruch genommen. — Der Staatsbau nimmt seinen Fortgang, es muß noch viel gehobelt und müssen noch hübsch große Späne weggehauen werden. — Die Einwanderung von Deutschen, die in Sozialismus machen, nimmt zu, trotz der Erwählung Tissots in die Redaktion der „Schützenzeitung“. Die paar Kölner, die also nicht nach Freiburg kommen, werden dem Deutschenüberfluß durchaus keinen Beitrag machen. — Man macht die interessante Beobachtung, daß, je schwerer die Zeiten, desto leichter das Brod wird.

### ○ Anathema sit! ○

Ich, Rektor von der hohen Schul',  
Verkünde Euch von meinem Stuhl:  
Dass ja sich Keiner sehen lässt  
Bei unserm hies'gen Schützenfest!  
O, rühret, rühret nicht daran!

Augustin und Antonius  
Empfanden kaum so viel Verdruss,  
Als wenn Ihr sähet um Euch steh'n  
Der Mägdelin viel und wunderschön —  
O, Jüngling, mach' die Augen zu!

Sie rücken an mit Fahnenhauf,  
Freiheit und Gleichheit steht darauf,  
Anstatten uns'er Augenweid  
Maria nur die reine Maid —  
Ova: Apage Satanas!

### ○ Nun dazumal und jetzt. ○

1300 (Melchthal). Der Pflugtier selbst, der sanfte Hausherr,  
Springt auf gereizt, wezt sein gewaltig Horn  
Und schleudert seinen Feind den Wolfen zu.

1881. Du sollst gehorchen der vorgesetzten Obrigkeit und Denen, so an ihrer Statt sind, ob sie heißen Jungfrau Gefahr oder eidgenössischer Instruktor, und sollst nicht murren, sondern still sein, auf daß Du lange lebst in dem Lande der freien Schweiz.

### ○ Moderne Sprichwörter. ○

Es ist süß, für das Vaterland zu leben, aber sein Geld dafür hinauswerfen, ist bitter.

Zeit bringt Rosen, aber auch Proteste und Kongressverbote.

Hinter dem Berge wohnen auch Leute, aber Ultramontane.

Es ist besser, im Dorf der Erste, als in der Stadt der Zweite zu sein: in Reuß-Gleitz-Lobenstein ist es dagegen angenehmer der 43ste, als in Petersburg der Dritte zu werden.

Eine Schwalbe macht keinen Sommer und ein paar kölnische Deutsche kein Schützenfest.

Frisch Vogel oder stirb, hat er gesagt und ist auf die Börse gegangen.

Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhelassen, besonders wenn man viel Flauen und Matratzen unter sich hat.

Wie der Zweite, so der Dritte.

Ein gebranntes Kind fürchtet den Staatsanwalt.

Wenn die Maus satt ist, ist das Mehl bitter, Dividenden schmecken aber immer gut.

### ○ Sieg. ○

A. Und wie isch's gange am Schwingfest z Thun?

B. Ig ha en Sieg errunge!

C. Ja Lüfel, Du bist ja zweimal usem Rügge g'lege.

D. Mi nennt jeß das glych Sieg, aber en afrikaniſche.



Herr Jenßi. Ischsi nüd en erschrödelichi Sach da mit eusere vaterländische Schwyzerdöüze! De leischt Samlig finds goze Münc̄e, — denket Si au, Münc̄e! — wüssed Si au was Münc̄en-isch? — also gege Münc̄e sprichi, wie zoge und morn, oder wenn Si lieber wend hüt, gab's nach Tryburg. Und natürl̄i au wieder im Name vu dr Vaterlandsliebi, vu dr Freiheit und vnu Furtſchrift!

Fran Stadtrichter. Ja, Si händ him Ebige recht, 's ist würkli übertriebe; da nimmts ein nümme Wunder, wenn d'Lüüti scho fei Gelb meh händ für d'Bykehrig vu dene arme Heide und eueri Chirche immer leer stönd. Mr sött aber au derigi Fäsch statt vu de Regierige uns z'unterstütze, ganz einfach verbüüte, si thünen ja doch mit ihrem Furtſchrift erschrödeli schäde.

Herr Jenßi. Ach biwari, schaffed Sie nu de Furtſchrift ab und lönd Sie doch dene Lüüti ihti Fäsch, denn hönnedmr̄s scho prästire!

Briefkasten siehe in der Annonen-Beilage.

### Abonnements auf den „Nebelpalter“

nehmen entgegen alle Postämter u. Buchhandlungen.

(Schon erschienene Nummern werden nachgeliefert.)

Preis pr. 3 Monate Fr. 3. —, 6 Monate Fr. 5. 50.

Für das Ausland mit Porto-Zuschlag.

Erneuerungen bitten wir gef. baldigst aufzugeben zu wollen.